



26

27



TWO GALLANTS EP "The Scenery Of Farewell"

Neben Gitarren, Klavier und Gartenschlauch sind hier Cello, Geigen und Kontrabass zu hören, die 5 Songs sind allesamt kleine Hymnen für ein sommerliches Beisammensein am Lagerfeuer. Diese EP ist ein Vorgeschmack auf das neue Album - das wird dann wieder elektrisch.



SHOUT OUT LOUDS CD "Our Ill Wills"

"Our Ill Wills" ist ein Album voller Bewegung, Harmonie und lächelndem Optimismus, eine Platte wie der Frühling morgens um halb sieben: gespannt, wach und voller Überraschungen. Betrunken durch die zarten Ergänzungen einer zielstrebigsten Gruppe, deren Instinkt und Ausdruck sich spielerisch verbindet.



THE BISHOPS CD

Musikalisch bewegen sich The Bishops dabei zwischen The Beatles, The Kinks und AC/DC. Und sie können sich sehen lassen. „Es ist nicht so, dass Image völlig egal wäre“, sinniert Pete. „Die Bands, die ich schon immer gut fand, beispielsweise die Kinks, sind natürlich maßgeblich wegen ihres Talents und der Musik so fantastisch. Aber seien wir doch mal ehrlich: Diese Band sehen auch alle klasse aus.“



SON OF THE VELVET RAT CD "Loss & Love" vö: 22.6.

„Loss & Love - zwei Seiten einer Münze oder auch: siamesische Zwillinge, deren Trennung selten glückt. Nicht, dass die Lieder des neuen Albums darauf angelegt waren, dieses Begriffspar zu umkreisen, es bildet dennoch die Konstante, die den Songs eingeschrieben ist. Im Rückblick sind Verlust und Liebe das, was bleibt.“ meint Georg Altziebler.



BERNHARD EDER CD "The Livingroom Sessions"

Bernhard Eder teilt mit uns seine Gedanken, sein Leben - er teilt seine Liebe und seine Ängste. Streicherarrangements und die zart gesetzten Beats sind bewusst eingesetzt, niemals überlagert. Was fragil wirkt, wirkt gerade dadurch kräftig, da nichts absichtlich wirkt, wie in „Hold Me Tight“ und „Us Apart“. Man möchte Eder umarmen für die Fähigkeit so zu sein, wie wir alle gern sein würden.



PELLE CARLBERG CD "In a Nutshell"

Das zweite Soloalbum von PELLE CARLBERG bietet großen Indie-Pop voller Gefühl und Charme und knüpft dort an, wo BELLE & SEBASTIAN nach Storytelling aufgehört haben: Songwriting voller melodischer Überraschungen und ausgereifter Arrangements, geistreich-bittersüße Texte und natürlich seinen charakteristischen, leicht melancholischen Gesang.



LE POP 4 CD

Vierter Teil aus der erfolgreichen „Le Pop“-Reihe auf Le Pop Musik (die erste und beste Adresse für frankophonen Pop in Deutschland) mit Stücken von Vincent Delerm, Dominique A., Thierry Stremler, Mathieu Boogaerts, Holden, Austine, Eddy (a) Goojatch, Ludo Pin, Pascal Colomb, Nicolas Haas, Mélanie Pain u.v.a.) Vielfältig und auf elegante Art verführerisch.

nette Arrangements und eine sanfte Stimme. Dafür steht, kurz gesagt, B.C. Camplight. Der Singer/Songwriter aus Philadelphia komponiert alle Songs selbst und spielt die meisten der zahlreich vorhandenen Instrumente höchstpersönlich ein. Auf »Blink of a Nihilist« hört man folgerichtig häufigen Klaviereinsatz, viele Strings und Chöre, ein Glöckchen da und dort und harmonische Percussion-Effekte. Dazu gibt's kreative, teils humorvolle Texte. Zuweilen erinnern die Songs - vor allem die liebevollen Arrangements - ein wenig an Badly Drawn Boy. Auch gewisse Beach Boys-Einflüsse lässt der eine oder andere Track vermuten. In sich sehr stimmiges Album mit charakteristischem, eigenem Sound - Indie-Pop der feineren Machart. **7/10** MARTIN TSCHIDERER

CHRIS AND THE OTHER GIRLS ¹⁷
THEY WILL SAY I'VE BEEN TRYING TOO HARD
(Coffee And Records) Das kann weder Glück noch Zufall sein. Vor rund zwei Jahren verabschiedeten sich Christian Pitsch und seine Band Chris And The Other Girls vom College-Indie-Punk in Richtung ruhigeres Songwriting und schon die erste Platte war gelungen. Das Video zu »Let Go« - immer noch zu sehen auf der Label-Homepage - gehört noch heute zu den unpeinlichsten und schönsten Lo-Fi-Videos dieses Landes. Nun kommt das neue Album und es ist beinahe in jeder Hinsicht fantastisch. Die Spielarten wurden variiert, die Gitarre steht nicht mehr jederzeit im Vordergrund, ruhigere Nummern und solche mit echtem Pop-Appeal ergänzen sich. Und das alles kommt noch dermaßen locker aus den Boxen, als würden dahinter weder Arbeit noch manchmal mühsame Entscheidungsprozesse liegen. Diese Lockerheit, gepaart mit der Stimme des geborenen Bozeners - schon lange kein angenehmeres Nicht-Native-Englisch mehr gehört - macht diese Platte aus. Darüber hinaus versteht Chris es zu klauen und dabei charmant und eigenständig zu wirken. Das betrifft nicht nur die Idee zum Video, sondern auch so manche Soundspielerei auf »They Will Say I've Been Trying Too Hard«. Textlich wird mit der Zeit noch ein wenig mehr gehen, der unmittelbare Alltag vielleicht ebenso verschwinden wie ewiger Sonnenschein und Dauer-Ginsen. Derweil aber sind Chris And The Other Girls definitiv eine der größten Empfehlungen und jeder Erfolg sei ihnen vergönnt! **8/10** MARTIN MÜHL

DANNY & DUSTY ¹⁸
CAST IRON SOUL
(Soulfood Music / Blue Rose) Wenn zwei ältere Herren mit reichlich Lebenserfahrung und der Bürde, Legionen von Musikern als Vorbilder zu dienen, zusammentreffen, kann das in zwei Richtungen losgehen. Die eine wäre peinlich nostalgische Leistungsschau, die andere breit grinsende Lockerheit. Dan Stuart von Green On Red und Steve Wynn von Dream Syndicate haben zweites geschaffen. Und das in der Ausprägung extraordinäre. Schon die ersten Sekunden des Albums weisen die Richtung: Da klirren die Gläser und die Stimmung ist hörbar ausgelassen. Die Herren nehmen ihren Legendenstatus auf die leichte Schulter und beglücken das Publikum mit zwölf Songs, die einerseits in Richtung Country weisen [die

dürften wohl auf die Kappe von Mr. Stuart gehen] und andererseits in Richtung Indie-Rock [das Metier von Mr. Wynn]. Menschen, die dem Alter der beiden zumindest nahe kommen, nehmen da gerne noch ein Bier. **9/10** WERNER REITER

GEORG DANZER ¹⁹
RARITÄTEN II
(Universal) Einige Lieder des Danzer Schurl gelten in Österreich als Allgemeingut und er selbst als Inbegriff eines Menschen mit Witz und Rückgrat. Er war sogar zwei Jahre Vorsitzender von SOS Mitmensch. Der Umgang mit seiner Krebserkrankung ist ein Meisterstück sympathischer PR, die der Journaille keinen Raum für dummdreiste Spekulationen gibt. Seine Qualitäten als Songwriter sind unbestritten. Die zweite Raritäten-Sammlung zeichnet einige Schritte nach, die er abseits seines Weges gemacht hat: Frühe Ausflüge in Schlagergefilde oder All-erweltsop. Wie er zu Beginn seiner Karriere noch nach der passenden Stimmlage sucht, ist ganz interessant. Am besten war er aber immer als einer, der den Geist der Wiener Gruppe in die Popwelt übertragen hat. In der Hinsicht ist diese Sammlung etwas dünn geraten. Wer weder »Vorstadtcesanova« noch »Loch amoi« auf Tonträger besitzt, sollte sich die CD trotzdem zulegen. **5/10** WERNER REITER

DATAROCK ²⁰
DATAROCK
(Netzwerk Music Group) Die obercoolen Pressefotos täuschen: So zickige Styler sind die beiden Norweger von Datarock gar nicht. Datarock kann auch mal die Hosen runterlassen. Wo andere jeden Soundschnipsel perfekt einpassen wollen, regiert bei Datarock sexy Unbekümmertheit. So findet die Stimme trotz leichter Hysterie immer selbstbewusst zur bequem sitzenden Melodie. Ähnlich mühelos und unverkrampft wirkt auch die restliche Lo-Fi-Disco. Das Resultat konnte man zwar bereits recht ähnlich bei »Who Made Who« abrufen, doch Datarock haben eine Extraration knackiger Hooks im Gepäck und - wie schon gesagt - diesen ungemein lässigen Hüftschwung. **7/10** STEFAN NIEDERWIESER

MATTHEW DEAR ²¹
ASA BREED
(Ghostly International) Nach seinem für Elektronika schon recht dicht besungenen Debüt »Leave Luck To Heaven« aus dem Jahr 2003 hat Matthew Dear nun seine persönliche Stimme erst richtig entdeckt. War der Vorgänger mit zwei Hits und gutem Füllmaterial ausgestattet, kommt »Asa Breed« wesentlich robuster, griffiger und homogener daher. Man könnte auch leichter zugänglich sagen, aber in jedem Fall Matthew Dear. Der Detroiter hat seine Signature-Sounds wieder alle dabei, besser ausgearbeitet und singt so voller Selbstvertrauen über jeden einzelnen Track. Das wird vielen gefallen, auch Leuten, die von elektronischer Musik nur in Schimpfwörtern sprechen. Verfechter dieser Richtung warten ohnehin sehnhlich auf das nächste Audion-Album, dem Club-Outfit des hier lieblichen Dear, mit dem